

BERN WÄHLT EINEN NEUEN REGIERUNGSSTATTHALTER

## Christoph Lerch hört zu, wägt ab, entscheidet

Am 17. Mai 2009 wählt die Region Bern-Mittelland einen neuen Regierungstatthalter. Die SP schickt in den 100 Gemeinden der Region den Juristen Christoph Lerch ins Rennen. Er soll für die SP den Sitz, den bisher Regula Mader innehatte, verteidigen.

**regiolinks.be:** Christoph, warum willst du Regierungstatthalter werden?

Christoph Lerch: Das ist mein «Traumjob». Die Vielseitigkeit ist einmalig: Der Regierungstatthalter vermittelt zwischen Regierung und Gemeinden, berät und unterstützt sie, befasst sich mit Gemeinde-, Bau- und Vormundschaftsrecht, beurteilt Verwaltungsbeschwerden und hat Vollzugs- sowie Kontrollaufgaben. Diese Herausforderung reizt mich.

**Welche Akzente willst du als Regierungstatthalter setzen?**

Als erstes möchte ich mit allen Mitarbeitenden in der neu gebildeten Region Bern-Mittelland ein motiviertes Team bilden und so ein gutes Arbeitsklima schaffen. Ich kann gut zuhören und möchte Stadt und Land mein Ohr leihen. Schliesslich

möchte ich der Region Bern-Mittelland ein menschliches Gesicht geben und sie fassbar machen.

**Deine Vorgängerin Regula Mader wurde teilweise bedroht. Machst du dir keine Sorgen wegen Drohungen und Übergriffen auf dich und deine Familie?**

Natürlich beschäftigt mich das. Es zeigt, dass die Schwelle für Grenzüberschreitungen leider sinkt. Dadurch lasse ich mich jedoch nicht verhärten. Ich werde meine Entscheidung mit Sorgfalt fällen und sie auch gut kommunizieren. Ich bin überzeugt, dass das seine Wirkung hat.

**Als Regierungstatthalter musst du oft in heiklen Situationen agieren.**

Das bin ich mir bewusst. Hier werde ich eines meiner Schwergewichte legen. Gerade Leute in schwierigen Situationen haben das Recht, gehört

zu werden. Ich werde ihre Anliegen ernst nehmen und seriös prüfen. Als «Ombudsmann» werde ich nach vertretbaren Lösungen suchen.

**Als Regierungstatthalter wirst du auch mit Krisensituationen umgehen müssen. Siehst du dich als Katastrophenmanager?**

Das Wichtigste in solchen Situationen, beispielsweise bei einem Hochwasser, ist das Bewahren eines kühlen Kopfes. Das ist eine meiner Stärken und kennzeichnet einen guten Katastrophenmanager. Zudem



Foto: zVg

steht mir ein eingespieltes Team im Katastrophenstab zur Seite und unterstützt mich.

**Du lebst in der Stadt. Wie willst du den Regionen, dem ländlichen Raum gerecht werden?**

Ich bin ein naturverbundener Mensch und achte alle Menschen in der Region genau gleich – egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen. Ich fahre in der Freizeit gerne mit dem Velo über Land. Dadurch ergeben sich immer wieder spannende Kontakte zu verschiedensten Menschen – so, dass ich deren Sorgen und Nöte kennen lerne. An einer guten Gesprächspartnerschaft mit Stadt und Land bin ich sehr interessiert. Stadt und Land dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, nur gemeinsam sind sie eine starke Region.

**Wie gross ist der politische Spielraum für den Regierungsstatthalter?**

Der Regierungsstatthalter kann innerhalb seines eher kleinen Ermessensspielraums durchaus soziale und ökologische Gesichtspunkte berücksichtigen und in seine Entscheidung einfließen lassen. Falls ich gewählt werde, werde ich diesen Spielraum nutzen.

**Was sind deine politischen Schwerpunkte?**

Ich setze mich für eine intakte Umwelt ein und engagiere mich für eine möglichst gute Ausbildung der Jugendlichen. Die Sicherung unserer

Sozialwerke erachte ich gerade in Krisenzeiten als sehr wichtig.

**Die SP hat derzeit bei vielen Wahlen Mühe, Sitze zu halten. Ist für dich die SP-Mitgliedschaft bei dieser Wahl eher eine Belastung?**

Nein. Im Moment verlieren fast alle grossen Parteien und ein Trend zur Mitte ist erkennbar. Ich verstehe die Wahl eher als Chance, den Leuten zu zeigen, dass die SP sich für die Anliegen einer Mehrheit einsetzt, die Auseinandersetzung nicht scheut und mit dem Anspruch antritt: «Wir wollen diese Wahl gewinnen und das Feld nicht kampflos der SVP überlassen.» Zudem geht es am 17. Mai 2009 in erster Linie um eine Persönlichkeitswahl.

**Hast du schon das Gespräch mit deiner Vorgängerin Regula Mader gesucht? Hat sie dir schon Tipps gegeben?**

Ich schätze Regula Mader. Sie verfügt nach 9-jähriger Tätigkeit über einen enormen Erfahrungsreichtum. Beeindruckt hat mich insbesondere, dass sie eine ISO-Zertifizierung durchgeführt hat. Das zeigt, dass sie und ihr Team sehr strukturiert arbeiten und sehr gut organisiert sind. Das wirkt sich auf die Qualität der Arbeit aus.

**Am selben Sonntag, an dem der Regierungsstatthalter gewählt wird, steht auch die Abstimmung über die Komplementärmedizin an. Wie wirst du da stimmen?**

Ich befürworte die Komplementärmedizin und werde deshalb Ja stimmen. Verbunden mit dem Hausarztmodell ist das eine sehr gute Sache und sie kann langfristig einen Beitrag zur Kostensenkung leisten.

**Hast du nach deiner Wahl noch genügend Zeit für deine Familie?**

Ich arbeite schon heute sehr viel, mache mir aber keine Illusionen: Die Arbeitsbelastung wird sicher gross sein, vor allem am Anfang. Durch gute Arbeitsorganisation und ein entsprechendes Zeitmanagement werde ich dafür sorgen, dass die Familie trotzdem nicht zu kurz kommt.

**Wie schätzt du deine Wahlchancen ein?**

Mit einem pfißigen Wahlkampf hoffe ich, dass ich die Mehrheit im Wahlkreis Bern-Mittelland bis am 17. Mai 2009 von mir überzeugen kann. Ich bin zuversichtlich, dass mir das gelingt. Es kommt aber bekanntlich auf jede Stimme an! Wichtig ist, dass möglichst viele Leute wählen gehen.

Interview: Marc Gebhard

#### CHRISTOPH LERCH IN KÜRZE

Der 52-jährige Fürsprecher und Dr. iur. ist seit fast 20 Jahren mit Irene Graf (50) verheiratet. Gemeinsam mit den beiden Söhnen Till (19) und Moritz (17) lebt die Familie im Weissenbühlquartier in Bern. Die Familien- und Hausarbeit haben Christoph und Irene von Anfang an gerecht aufgeteilt und so Gleichstellung im Familienalltag verwirklicht. Geboren wurde Christoph Lerch in Aarberg, aufgewachsen ist er in Thun. Nach seiner Studien- und Assistenzzeit war er in der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern als Spezialist für Bau-, Umwelt- und Gemeinderecht tätig. Heute leitet er den juristischen Dienst der Berner Fachhochschule. In seiner Freizeit zieht es ihn auf Bergwanderungen oder auf Ski- und Velotouren. Besonders engagiert sang er früher im Gabrieli-Chor, heute im Vokalensemble Novantiqua. Mehr unter [www.christophlerch.ch](http://www.christophlerch.ch)



Christoph Lerch im Kreise seiner grossen Familie.

# Junge Kunst in alten Mauern?

Über die Vorlage spricht man nicht. Stattdessen gibt's Wortklauberei und Beschwerden. Worum geht es eigentlich beim «Progr»?

«Nach dem Wettbewerb waren die Bedingungen andere als vorher.» Diesen lapidaren Satz formulierte der Galerist Wolfgang Henze vor ein paar Wochen auf einem Empfang. Er spielte auf die Kontroverse um die künftige Nutzung des Gebäudes am Waisenhausplatz an, in dem von 1885 bis 1926 das städtische Gymnasium untergebracht war, danach das Progymnasium, das zum Untergymnasium wurde und schliesslich die aus der Töchterhandelsschule hervorgegangene Wirtschaftsmittelschule Bern WMB. Nachdem die WMB ausgezogen war, schrieb die Stadt den oben angesprochenen Ideenwettbewerb aus.

## GEÄNDERTE BEDINGUNGEN

Laut den Wettbewerbsunterlagen wurde mit einem jährlichen Baurechtszins von 800 000 Franken gerechnet. Damit war für die Progr-KünstlerInnen klar, dass eine künftige kulturelle Nutzung des Gebäudes finanziell nicht machbar wäre und sie entschlossen sich, nicht am Wettbewerb teilzunehmen. Umso mehr wunderten sie sich, als Mitte letzten Jahres das Siegerprojekt der Zürcher Firma Allreal präsentiert wurde, das den Umbau in ein Gesundheitszentrum vorsah: der Baurechtszins belief sich nur noch auf 320 000 Franken. Darauf arbeiteten die Kunstschaffenden ein Alternativprojekt aus und boten der Stadt den gleichen Preis und den gleichen Baurechtszins wie Allreal. Am 17. Mai kann nun die Stadtberner Bevölkerung in einer Alternativabstimmung darüber bestimmen, welcher Nutzung sie den Vorzug gibt.

## BESCHWERDEN DEPONIERT

Gegen die Abstimmung wird von zwei Seiten opponiert: Die SVP kriti-

siert, eine Alternativabstimmung verstosse gegen übergeordnetes Recht. Die GFL macht mit einer Spitzfindigkeit in Fundamentalopposition – in der Vorlage an den Stadtrat habe es statt Alternativabstimmung Variantenabstimmung geheissen, das Ratsbüro habe den Titel eigenmächtig abgeändert. Innerhalb der SP gibt es unterschiedliche Meinungen zum Projekt. Stadträtin Corinne Mathieu spricht von einem «vermurksten Geschäft», das man am besten zurückgewiesen hätte. Die Nutzung im Siegerprojekt der Allreal überzeugt sie nicht. Die Künstler, findet sie, hätten aber von Anfang an mitmachen müssen. Aussagen im Vorfeld eines Wettbewerbs seien immer Schätzungen, die in diesem Fall offensichtlich zu euphorisch gewesen seien. Sie bezweifelt ausserdem die finanzielle Sicherheit von «ProProgr», diese habe ein «Schönwetterbudget» vorgelegt. Für ihre Stadtratskollegin Nicola von Greyerz ist «ProProgr» schlicht «das bessere Projekt». Bei den Künstlern gebe es, anders als bei Allreal, eine Nutzungsklausel und ein Rückkaufsrecht durch die Stadt.

Die künstlerische Nutzung trage auch zur Belebung der Stadt bei, was sicherheitsrelevant sei. Allerdings findet auch von Greyerz, eine Neuauflage des Wettbewerbs hätte einer Klage vorbeugen können.

## ZWISCHENNUTZUNG BEENDEN

Günther Ketterer, der für den Stiftungsrat Progr nominiert ist, wurde vor drei Jahren als Geschäftsführer der visarte-ateliers von den KünstlerInnen kontaktiert. Damals riet er wegen des hohen Baurechtszinses von einer Wettbewerbsteilnahme ab – im letzten Sommer fühlte er sich verschaukelt; er unterstützt das Kulturprojekt. Der Progr habe in den letzten vier Jahren europaweit eine grosse Beachtung gefunden. Die Lage in der Nähe des Kunstmuseums sei ideal und die Räume seien für die kulturelle Nutzung bestens geeignet – und die Stiftung Progr könne dank Zusagen von 12 Millionen Franken für die Finanzierung und die zukünftigen Mietzeins-einnahmen für den Betrieb im Gebäude garantieren.

pan



Mit einer Stiftung wollen die KünstlerInnen das notwendige Kapital zum Betrieb des Progr sichern.

# Wirtschaftskrise – jetzt handeln!

Die Kantonalpartei, Stadt- und Gemeindesektionen, die Bundeshausvertretung und die Gewerkschaften. Alle machen sich Gedanken, wie die Folgen der Wirtschaftskrise sinnvoll abgefedert werden können.



Matthias Burkhalter, Grossrat, Rümliigen

Was der Bund macht, hat seine direkten Folgen bis hinab zu den Gemeinden und hoffentlich auch zu den Arbeitnehmenden. Aus diesem Grund sind am 16. Februar Vertreterinnen und Vertreter aller politischen Ebenen zusammengekommen, haben Ideen ausgetauscht und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

## KRISE ALS ERSTE ERKANNT

Mitte September 2008 forderte die SP Schweiz vom Bundesrat ein wirksames Konjunkturpaket, zwei Wochen später legte sie selbst konkrete Vorschläge auf den Tisch. Auf nationaler Ebene wurden insgesamt 23 Vorstösse zum Thema Finanz- und Wirtschaftskrise eingereicht. Dies bereits zu einem Zeitpunkt, als selbsternannte Wirtschaftsexperten die sich abzeichnende Krise noch nicht wahrnehmen wollten.

## AKTIVE KANTONSVERTRETUNG

Auf kantonaler Ebene reagierte die Linke ebenfalls schnell. Der Regierungsrat beantragte am 27. Oktober dem Grossen Rat, aus dem absehbaren Rechnungsüberschuss vertrauensbildende Massnahmen zu finanzieren. Die SP-JUSO-Fraktion forderte eine Sondersession und reichte im Januar 13 Vorstösse unter dem Titel «Mehr Arbeitsplätze» ein. Von bürgerlicher Seite stand am 6. April gerade eine einzige Interpellation zur Debatte. Und die stets wieder geforderten Steuer-senkungen auf kantonaler Ebene folgen keinem Konzept. Wirksame Massnahmen müssen gezielt dort ansetzen, wo am meisten Wirkung erzielt werden kann.

## STARKE GEMEINDEN

Aber auch auf städtischer Ebene wurde die Thematik aktiv angegangen. Schon im November wurde eine Medienkonferenz der RGM-Gemeinderäte zum Thema Wirtschafts-Impulsprogramm durchgeführt. Die Städte und Gemeinden dürfen nun nicht ihre jahrelange Zurückhaltung bei den Investitionen weiter verfolgen, sondern müssen lange geplante und aufgeschobene Projekte möglichst schnell verwirklichen. 2007 wiesen 393 Gemeinden Eigenkapital aus, nur deren 3 einen Bilanzfehlbetrag. Das Geld ist vorhanden, jetzt muss es eingesetzt werden.

Wenn die Gemeinden, der Kanton und der Bund zusammen vernünftige Massnahmen beschliessen, die nicht nur im Bausektor wirken, die zukunftsgerichtet sind, die die Umwelt schonen und die Bildung verbessern, dann besteht die Chance, die Krise schneller zu überwinden. Verhindern können wir sie nicht. Die Krise ist als Chance zu nutzen. Die SP ist bereit und hat dies gezeigt.

Matthias Burkhalter



(Weiter-)Bildung ist eines der Rezepte gegen die Krise.

## SPOTSPOTSPOT

### SP VECHIGEN

Die SP Vechign hat die folgenden Personen in ihren Vorstand gewählt: **Manuel Flückiger** (Präsident, neu), Boll, **Denise Jöhr**, Boll, **Irène Gyger**, Littewil, **Franziska Müller**, Boll, **Erich Bolz**, Boll, **Ursula Walther-Hofer** (Gemeinderätin, Vechigen Dorf), **Sascha Tarli** (Gemeinderat, Boll).

Mit einer weiterhin optimalen Vertretung der Vechiger Gemeindeteile, von Mann und Frau, Selbständigen und Angestellten sowie Müttern und Vätern hat die SP Vechigen auch in der neuen Legislatur gute Voraussetzungen, die Interessen der Mehrheit der Vechigerinnen und Vechiger wahrnehmen zu können.

Eine qualitativ hoch stehende und zeitgemässe Schullandschaft ist ein entscheidender Standortvorteil Vechigans und gehört auch in der neuen Legislatur zu unseren Hauptzielen. Wir werden uns konstruktiv in die neue Projektgruppe einbringen, welche ein Grobkonzept für eine Tagesschule im Stämpbach erstellt. Ein weiterer wichtiger Schritt hin zu einer zeitgemässen Schullandschaft stellt das neue Schulreglement dar.

Die schöne Vechiger Landschaft ist der wertvollste «Rohstoff» unserer Gemeinde. Deshalb sind regelmässig nachhaltige ökologische Projekte zum Schutz dieser Landschaft umzusetzen. Zudem befürwortet die SP Vechigen die Förderung der erneuerbaren Energie in der Gemeinde.

Der Vorstand

# Wohin mit der Resag?

Peter Blaser zeigt entrüstet auf die Talsenke Buech: «Da soll schon bald Abfall und Bauschutt der Region sortiert werden?» Die Zonenplanung Bern West verlangt die Einzonung eines Grundstücks im Grünen, ganz in der Nähe des Standplatzes der Fahrenden. Peters Liebe zu «seinem Bümpliz» klingt fast aus jedem Satz. Geduldig zeigt er mir Berns Westen. Stolz ist er auf manch kleine Idylle, für die er jahrelang kämpfte. Bümpliz sei ein Stadtteil ohne Stimme im Gemeinderat, seit 8 Jahren. «Aufstrebender Westen? – Ach was! Offenbar nur optimal für Deponien!» Die Enttäuschung klingt mit.

Stefan Jordi ist aus Berns Norden. Auch das Nordquartier habe Emissionen: Sport- und Freizeitnutzungen zum Beispiel. Die Stadt mache viel für Berns Westen: Zentrum Westside, das neue Tram. Stefan hat Verständnis für die Bümplizer, er erwähnt die Verwischung von ländlichem und städtischem Raum. Im Stadtrat sprach er von «ein paar Wolken über dem Geschäft», auch wegen der «Reitzzone» und den Sportplätzen. Aber die Gesamtsicht sei wichtig: «Es gibt auch positive Punkte: Landschaftszonen und Weilerzonen, Schwerpunkte in Sachen Wohnen.»

Für Stefan überwiegen die Vorteile: «Der Nutzen der Resag für die Region, Recycling von Bauschutt.» Die Suche nach einem optimalem Standort sei schwierig gewesen

und Buech das kleinste Übel: Nähe Autobahnausfahrt, in Stadtnähe, also dort, wo der Abfall anfallt. Aber eben, es brauche Anstrengungen zur Integration in die Landschaft.

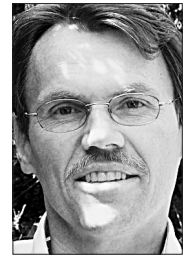
Buech ist für Peter Blaser klar der falsche Ort: «Warum das Naherholungsgebiet zerstören durch Einzonung von Landwirtschaftsland, statt die Resag in eine bestehende Zone zu integrieren, zum Beispiel im Rehag?» Peter traut der Planung nicht: «Und wenn die vielen Lastwagen nicht zur nahen Autobahnausfahrt fahren, sondern durch die Quartiere?» Ihm fehlt auch die Umweltverträglichkeitsprüfung. Hinter der Zonenplanung vermutet er politischen Filz: «Es wird für eine einzige Firma eine Entsorgungszone geschaffen. Es ist eine Nichtplanung. Eine Ansammlung von Anliegen, die nicht zusammengehören.»

Stefan Jordi sieht bei der Bauschuttsortieranlage kein

Eigeninteresse, höchstens beim Reitzentrum, aber das bringe Jugendlichen etwas. «Es gibt einen Sachplan Abfall des Kantons, die Resag dient allen.»

Einig sind sich beide SPler beim heutigen Standort der Resag: «Die muss aus dem Weyermannshaus weg, in Ausserholligen braucht es Platz für Besseres.» Aber wohin, nach Muri, aufs Gümligenfeld bei der Autobahnausfahrt? Niemand, der die Machtverhältnisse kennt, hätte gewagt, nur schon an eine solche Variante zu denken.

Roland Näf



Roland Näf, Grossrat, Muri

## SPOTSPOTSPOTSPOTSPOTSPOT

### «MUSTERBEISPIEL EINER NICHTPLANUNG»

**An ihrer Parteiversammlung hat die SP Bümpliz/Bethlehem bekräftigt, dass sie sich gegen den vorgesehenen Zonenplan Bern-West stellt. Sie hält an ihrem Widerstand gegen die Verschiebung der RESAG nach Buech und gegen die Reitsporthalle in Niederbottigen fest.**

Beim Mitwirkungsverfahren zum Zonenplan Bern-West hatte sich die SP Bümpliz/Bethlehem noch positiv zu diesem Planungsvorhaben geäußert. Doch in der später publizierten Fassung sah die Vorlage plötzlich anders aus: jetzt wurde eine Freifläche in Buech ausgeschieden, auf die die RESAG, die bisher die Planung in Weyermannshaus-Ost sabotiert hat, ihr Sortierwerk umsiedeln kann, und in Niederbottigen soll ein Reitstall errichtet werden. Offenbar war die Planungsbehörde in Laune, Geschenke zu verteilen. Doch diese Geschenke entsprechen nur Partikularinteressen, während die Mehrheit der Bevölkerung die Belastungen zu tragen haben wird – insbesondere zehntausende Lastwagenfahrten. Die SP Bümpliz/Bethlehem ist der Mei-

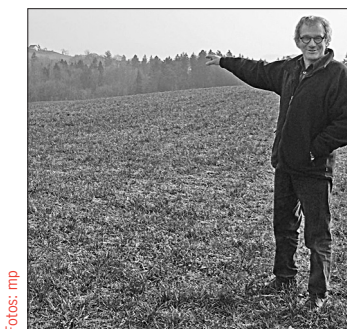
nung, dass der Planungsprozess in diesem Fall schlecht ablief: er war intransparent, die Mitwirkung hat nicht funktioniert und die QBB, die legitime Vertretung der Bevölkerung, wurde aussen vor gelassen. Den für die RESAG vorgesehenen Standort hält die SP für falsch. Insbesondere wehrt sie sich dagegen, dass Landwirtschaftsland eingezont wird, obschon es leerstehende Gewerbeflächen gibt.

Der Tenor war klar: Es wurde von einer «Unplanung» gesprochen, von einem «Musterbeispiel einer Nichtplanung», einem solchen Vorhaben könne man auf keinen Fall zustimmen. Die Vertreter der SP Bümpliz/Bethlehem werden sich deshalb in der Delegiertenversammlung der städtischen SP für die Nein-Parole einsetzen. Falls sie damit nicht durchdringen sollten, wird die SP Bümpliz/Bethlehem die Nein-Parole selbständig vertreten und Alternativen aufzeigen, allenfalls in Verbindung mit der QBB oder mit andern Parteien. Wie diese sich in dieser Frage verhalten, ist gegenwärtig noch nicht klar.

SP Bümpliz/Bethlehem

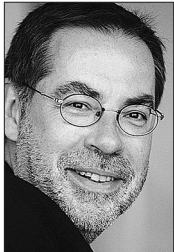


Die Resag gehört nicht in die Stadt. Aber gehört sie in die Landwirtschaftszone?



Peter Blaser, vehementer Kritiker, zeigt regiolinks.be, wo der neue Resag-Standort geplant ist.

# Spitzenhockey auf dem Bundesplatz



Alexander Tschäppät, Stadtpräsident

Nebst weltmeisterlichem Eishockey-Sport in der neuen Eisarena (u.a. Schweizer Spiele, alle Finalspiele) sind Aktivitäten zugunsten der Berner Bevölkerung vorgesehen. Wie an der EURO 2008 liegt den Verantwortlichen die Berner Bevölkerung ganz besonders am Herzen. Diese Aktivitäten werden durch den Verein Eishockey WM 2009 Bern finanziert.

Herzstück des attraktiven Rahmenprogramms ist das Eröffnungsfest auf dem Bundesplatz am 25. und 26. April 2009. Das Programm verspricht verschiedene Höhepunkte: Am Samstag ist ab 15 Uhr ein

reichhaltiges Pop/Rock-Programm angesagt. Auftreten werden unter anderen Stephan Eicher, Bligg und Pegasus. Am Sonntag gehört der Bundesplatz den Fans der volkstümlichen Musik. Sie dürfen sich unter anderen auf Francine Jordi und Oeschs die Dritten freuen. Zum Abschluss des Eröffnungsfestes wird am Sonntag ab 16 Uhr das Spiel Schweiz-Deutschland live auf der Grossleinwand auf dem Bundesplatz übertragen. Für die Konzerte und die Live-Übertragung wird kein Eintritt verlangt.

Alexander Tschäppät

Info: [www.bernwirkwunder.ch](http://www.bernwirkwunder.ch)



Foto: zvg

Die Eishockey-WM, wie sie die 6. Klasse der Primarschule Wilderswil sieht (das Bild stammt aus einem Plakatwettbewerb von Schülern).

## SPOTSPOTSPOT

### NEUE LEUTE BRAUCHT DAS LAND!

Die sozialdemokratische Partei funktioniert nur, wenn immer wieder Leute bereit sind, die Vorstandsämter in den Sektionen zu besetzen – ohne Entlohnung leisten sie ein gerüttelt Mass an wichtiger Arbeit! Wir melden einige Besetzungen, die uns in letzter Zeit gemeldet wurden (P=PräsidentIn, n=neu).

**SP Belp:** Beatrice D'Andrea-Liebi (P), Reto Leibundgut, Stefan Neuenschwander, Isabelle Tanner-Parati, Dieter Schneider, Oliver Trachsel, Marcello Napoletano, Rudolf Neuenschwander, Hans Emch, Fabian Wienert; **SP Bern-Ost:** Bettina Stüssi (P), Yasmin Cevik (P, n), Giulietta Buddeke (n), Regula Feldmann, Ivo Bühler, Daniela Schäfer, Peter Blaser, Karin Gasser, Eva Hardmeier, Nadja Feldmann; **SP Bern-Nord:** Martin Camenisch (P, n) und Lorenz Keller (P, n); **SP Bern-Süd:** Regula Zimmermann (P, n) und Thomas Beyeler (P, n), Liselotte Lüscher, Bruno Alder, Anna Borkowsky, Corinne Dreifuss (n); **SP Muri-Gümligen:** Matthias Manz (P, n), Beat Wegmüller, Johanna Ziberi (n), Ramina Wakil, Dominique Ruta-Robert, Roland Näf; **SP Bümpliz/Bethlehem:** Magrith Beyeler (P), Renat Beck, Walter Müller, Peter Blaser, Ruth Brühlmann, Alice Christen, Bernhard Flückiger (n), Timur Akçasayar (n), Pia Neuhaus (n), Franziska Masshardt (n).

## SPOTSPOTSPOTSPOTSPOTSPOTSPOTSPOTSPOT

### Hauptversammlung der SP Köniz

#### ZIELE FÜR DIE GEMEINDEWAHLEN

Die SP Köniz hat den Fahrplan und die Hauptziele für die Gemeindevahlen bekannt gegeben.

Am 29. November 2009 werden in Köniz der Gemeinderat und das Parlament neu gewählt. Die SP Köniz als wählerstärkste Ortspartei

hat die Vorbereitung der Wahlen bereits letztes Jahr an die Hand genommen. Sie will weiterhin mit zwei Gemeinderäten in der auf 5 Sitze verkleinerten Exekutive vertreten sein. Mit Gemeindepräsident Luc Mentha und der vollamtlichen Gemeinderätin Katrin Sedlmayer verfügt die SP über zwei ausgezeichnete KandidatInnen mit einem grossen politischen Leistungsausweis

Die SP will auch in der nächsten Legislatur klar die stärkste Fraktion im Könizer Parlament stellen, um die Gemeindepolitik nachhaltig und lösungsorientiert zu prägen. Viele der bisherigen elf SP-ParlamentarierInnen haben sich bereit erklärt, für eine weitere Amtszeit zu kandidierenden. Auch wird die Suche nach interessierten und kompetenten KandidatInnen weitergeführt.

cr

# Politik mit PerSPektive

Die SP Worb setzt sich in der Gemeinde ein für eine verständliche sozialdemokratische Linie und kann auf eine erfolgreiche Geschichte blicken.

Die SP Worb zählt 135 Mitglieder und 30 SympathisantInnen. Der WählerInnenanteil bei den Wahlen 2008 betrug 25%, woraus sich 10 Sitze im Grossen Gemeinderat (von 40) und 2 Sitze im Gemeinderat (von 7) ergeben. Das Hoch von über 30% WählerInnenanteil in der letzten Legislatur motiviert uns: Es liegt mehr drin! Mit klaren Zielen und funktionierenden Konzepten wollen wir wieder für eine verständliche und damit erfolgreiche sozialdemokratische Linie sorgen.

## PERSP/PEKTIVE

Damit eine fundierte und nachhaltige Politik über die einzelnen Legislaturen hinaus möglich ist, basiert die Arbeit der SP Worb auf dem politischen Konzept «PerSPektive»: In Anlehnung an die lokale Agenda 21 werden in 21 Politikbereichen aus den Haltungen der SP Schweiz bzw. der SP Kanton Bern mittelfristige kommunale Ziele abgeleitet. Im Rahmen der Legislaturplanung werden konkrete Massnahmen entwickelt, die innerhalb der nächsten zwei Jahre umgesetzt werden. Dieses Vorgehen fördert die Mitwirkung aller politisch SP-Engagierten. An regelmässig stattfindenden Politik-Matinee werden zudem einzelne Themenbereiche vertieft behandelt und diskutiert. Im Zentrum stehen dabei nicht ideologische Fragen, sondern konkrete Bedürfnisse der Gemeinde bzw. der Bevölkerung.

## AKTIONSPLAN

Das Konzept «PerSPektive» wird ergänzt durch einen Aktionsplan, mit welchem die Entwicklung der Sektion vorangetrieben wird. Einige Beispiele:

- Durchführung Schreibwerkstatt für politische Vorstösse,



Die SP Worb bringt weltweite Themen ins Dorf.

- Aktion «Ich bin stolz» (SP-Mitgliedschaft sichtbar machen, z.B. mit SP-Pin),
- Aktion «SP jetzt!» – schrittweise Erhöhung des Mitgliederbestands,
- Selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit (Mitgliederzeitschrift SP BEWEGT für alle Haushalte),
- Unverwechselbares Image: Reduktion der visuellen Kommunikation auf SP-Logo mit Werber Zusätzen,
- Stärkere kommunale Vernetzung mit den Gewerkschaften,
- Engagement in den SP-Gremien regional, kantonale und national.

## THEMEN: «BIG 4» UND 1 CHANCE

- Worb erstickt am motorisierten Verkehr: Realisierung der Verkehrsplanung, Verhinderung des Schleichverkehrs, Einführung Ortsbus, konsequente Umsetzung Begegnungszonen in Quartieren.
- Sanierung regionales Sport- und Freizeitzentrum Hofmatt.
- Hochwasserschutz jetzt: Renaturierung der Worble (auch als neu-

es Naherholungsgebiet) und verschiedene andere Massnahmen.

- OPO6+: Strategische Gemeindeentwicklung mit Richtplan Ortsentwicklung (von Gemeinschaftsräumen in den Aussenorten bis Sozialraumplanung) und neuer Raumplanung.
- Chance: Gemeinsam mit den SP-Sektionen der Nachbargemeinden für eine sichtbare SP-Politik im Worblental sorgen.

SP Worb/Jonathan Gimmel

**www.spworb.ch.** Sämtliche erwähnten Unterlagen können bezogen werden bei [info@spworb.ch](mailto:info@spworb.ch)

Vorstand: Christoph Moser / Jonathan Gimmel (Co-Präsidium), Jürg Kaufmann (Delegierter SPS), Jürg Krähenbühl (GL SP Region Bern), Regula Burkhalter, Viktor Fröhlich, Marianne Gadiant, Brigit Ochsenbein, Daniela Wirth, Fred Wirth.

Worb: Regionalzentrum im oberen Worblental. 11 400 Einwohnerinnen und Einwohner in Worb, Rüfenacht, Vielbringen, Richigen, Enggiststein, Wattenwil, Bangerten, Ried.

Worb in guten Händen SP



Jonathan Gimmel,  
Co-Präsident,  
SP Worb

**Impressum****Herausgeberin**

Sozialdemokratische  
Partei Region Bern

**Redaktion**

Peter Anliker  
(verantwortlich),  
Marc Gebhard,  
Leyla Gül,  
Christa Luginbühl,  
Corinne Mathieu,  
Roland Näf

**Layout**

MediaDesign Bern

**Druck**

Bubenberg Druck, Bern

**Auflage**

5'000 Exemplare

**Nr. 3/09 erscheint am**

14.9.2009

**Redaktionsschluss**

28.8.2009

**«regiolinks.be»**

erscheint 5-mal jährlich  
Fr. 25.–

[www.sp-bern.ch/region/](http://www.sp-bern.ch/region/)

# Wahlausschuss Maulkörbe für Politbären

Mitglieder für die kreative und spannende Arbeit im Wahlausschuss für die Grossratswahlen 2010 in der Region Bern-Mittelland gesucht! Die Region umfasst die drei Grossratswahlkreise Mittelland-Nord, Mittelland-Süd und Stadt Bern.

Der Wahlausschuss ist für die Organisation und Koordination der Wahlen in allen drei Wahlkreisen zuständig, insbesondere für:

- die Erstellung eines kurzen Wahlkonzepts, umfassend die Ausgangslage, die Wahlziele und erste Überlegungen zur Kampagne zuhanden der Geschäftsleitung;
- das Nominationsverfahren der Grossratskandidatinnen und -kandidaten;
- die Konzeption und Umsetzung der Wahlkampagne, namentlich die Erstellung des Wahlprospekts, die Auswahl der Instrumente (Werbemittel) und die Planung von Aktionen;
- das Erstellen des Wahlbudgets und dessen Aufsicht und Einhaltung;
- die Analyse der Resultate.

In Bezug auf die Themen und den grafischen Auftritt lehnt sich die Wahlkampagne der SP Region Bern-Mittelland an die Kampagne der Kantonalpartei an.

**Anforderungen:** Interesse an politischen Fragen und an der Organisation einer Kampagne, Einsatzbereitschaft, Kreativität, Zuverlässigkeit. Erfahrungen mit Wahlkampagnen sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Im Wahlausschuss braucht es sowohl Mitglieder mit Kampagnen- und politischer Erfahrung als auch unverbrauchte Kräfte mit neuen Ideen.

**Zeitlicher Aufwand:** Von Juni 2009 bis März 2010 eine Sitzung pro Monat, à 2–3 Stunden. Dazu kommen Umsetzungsaufträge und evt. Sitzungen in Untergruppen.

**Anmeldungen:** bis 30. April 2009 an [mittelland@sp-be.ch](mailto:mittelland@sp-be.ch). Der Wahlausschuss wird an der Sitzung der Geschäftsleitung vom Mai 2009 eingesetzt.

**Auskünfte:** Leyla Gül, Parteisekretärin, 031 370 07 90.

## MELDUNG VON KANDIDIERENDEN

Für erfolgreiche Grossratswahlen ist die SP Region Bern auf zahlreiche engagierte Kandidatinnen und Kandidaten angewiesen. Die Sektionsverantwortlichen sind gebeten, mit potentiellen Grossratskandidatinnen und -kandidaten Gespräche zu führen und sie bis am 10. August 2009 zuhanden des regionalen Parteitags zu nominieren. Gerne nimmt das Parteisekretariat Nominierungen auch schon früher entgegen.


Nominationen mit elektronischem Foto an: SP Region Bern-Mittelland, Postfach 1096, 3000 Bern 23, E-Mail: [mittelland@spbe.ch](mailto:mittelland@spbe.ch)

«Der Bürger hat das Recht, korrekt informiert zu werden.» So liess sich SVP-Präsident Peter Bernasconi letzthin im Bund zitieren. Korrekte Information – so war doch das damals auch bei der SVP-Kampagne «Staatskinder? Mutterschaftsversicherung NEIN!» oder bei «Sicherheit verlieren? Arbeit verlieren? Schengen NEIN!» Auch die SVP-Kampagne zum Asyl- und Ausländergesetz «Massen-Einbürgerung STOP» mit dem Plakat mit gierigen schwarzen Händen, die nach einem Schweizer Pass greifen, spricht für sich. Oder die Schäfchenkampagne, mit der die SVP international zweifelhaftes Aufsehen erregte und sogar die UNO auf den Plan rief. Der SVP sei Dank, dass wir in der Schweiz überhaupt die Debatte um korrekten Wortlaut in politischen Kampagnen führen müssen.

Und nun das. Die Partei steckt wahrlich in einer tiefer Sinn- und Identitätskrise. Wie sonst lässt sich erklären, dass die SVP jahrelang auf bewusst irreführende Botschaften in ihren Kampagnen setzt und nun just bei der anstehenden Progr-Abstimmung vom 17. Mai in Bern das Recht auf korrekte und neutrale Information fordert?

Nun, die SVP hat schon immer mit ungleichen Ellen gemessen. Und schon immer den Volkswillen und die Rechte des Bürgers nur dann ins Zentrum gestellt, wenn sie stimmungsvoll ins polemische Geplänkel passten. Von den Rechten der Bürgerin ganz zu schweigen, die kamen vor allem dann ins Spiel, als eine Bundesratsgattin mit der Staatskarosse durch die Schweiz blochte. Doch das ist eine andere Geschichte.

Die SVP will mit ihrer Verhinderungstaktik über die Abstimmung nicht nur den Stadtrat unterwandern, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern von Bern einen Maulkorb verpassen. Doch Maulkörbe sind bekanntlich für gefährliche Hunde da, politisch und kulturell interessierte Bärinnen lassen sich damit nicht beeindrucken . . .

Die Braunbärin 

## AUSFÜLLEN – EINSENDEN!

Senden Sie mir folgende Unterlagen

- Eine Beitrittserklärung
- Ich möchte den JungsozialistInnen JUSO beitreten
- Ich möchte das «regiolinks.be» abonnieren (Fr. 25.–/Jahr), für SP-Mitglieder gratis

Name

Adresse

PLZ/Ort

Talon einsenden an:

SP Region Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23

AZB, 3000 Bern 1  
Adressenänderungen  
nicht melden.